

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 3

Artikel: Die drei Husaren
Autor: Kaiser, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und würden ihn zusamt dem Knaben wohl aufnehmen! — Aber das Z'raggen-Viktori? Der Pfarrer hatte gelächelt und doch hatte in seiner Frage eine ernste Warnung davor gelegen, ein Glück, wie es wohl nie wieder in sein, des Tobias, Leben kommen werde, so mir nichts dir nichts aufzugeben. Der Lehrer hatte seine Augen zu ihm erhoben, eine leise Röthe in den hageren Wangen.

„Das wär' schon eine schöne Sach' g'wesen, Herr Pfarrer, aber — leget mir's nicht gar z'schlecht aus — das Kleine zählt tausendmal mehr!“

„So zahl' Euch der Herrgott die Treue an dem Kind,“ sagte der Weißhaarige aus tiefstem Herzen herauf.

Bierzehn Tage danach, an einem hellen, sonnen-gesegneten Morgen verließ der Furrer-Tobias die Lehrers-hütte mit derselben Last beladen, die er beim Einzug in Oberwald getragen hatte. Nur bargen nicht Lächer des Knaben Gestalt und zartes Gesicht, den er auf dem Arme trug.

Das Z'raggen-Viktori stand am Gartenzaun und streckte dem Scheidenden die breite Hand zum Gruß. Er stellte seinen Koffer zur Erde, nahm den Buben auf den linken Arm und faßte zu. Ein kernhafter Druck.

„Danke auch, ich vergess' es Euch nicht!“ Dann hob er ihr den Rudi entgegen. Als das Viktori den küßte, stand ihr ein verräterischer Schimmer in den Augen; aber gleich darauf drehte sie sich um.

„Machet, daß er Euch wieder g'sund wird,“ murmelte sie im Davongehen.

Danach stampfte sie zu ihrer lahmen Mutter hinein, that einen Schnaufser, reckte sich und sagte, gleichsam sich selber höhrend: „So, Mutter, jetzt seid Ihr sicher, daß ich Euch nicht wegkomme!“ Eine Weile später aber dröhnten die Schläge einer Holz spaltenden Art aus der Küche. Das Maitli schlug mit harter Arbeit den Kummer tot.

Indessen schritt der Lehrer dem Bahnhof zu. Zwei weiche Händchen strichen um seine Wangen. Und einmal war ein Flüstern an seinem Ohr:

„Rudi bald ganz g'sund werden.“

Das klang wie eine Verheißung. Der Furrer stammelte es nach, heimlich, inbrünstig, — er betete es.

Bald danach trug sie der Bahnzug thalwärts. —

— „Der Sonderling wäre reif fürs Narrenhaus.“

Diese Nachrede hielten die von Oberwald ihrem verzogenen Lehrer.

— Die drei Husaren. —

Aus dem Französischen von G. Nabaud.

Ss kehrten drei kecke Husaren
Ins Heimatdorf zurück,
Sie sangen von Kriegsgefahren
Und sangen von Liebesglück!

— „Mein Hannchen! dir zur Seite
Bald werd' ich glücklich sein!“
— „Maria!“ flüstert der Zweite,
Der Dritte: — „Gretchen allein!“

Da trafen die drei Husaren
Den alten Glöckner am Thor:
— „Wie geht es im Dorfe seit Jahren,
Was läuten die Glocken im Chor?“

— „Wie geht es dem Hannchen? —“ — „Aufs beste,
„Ich läutete ihr schon,
„Im Mai zum Hochzeitsfeste
„Und heut' zum ersten Sohn.“

— „Und Maria? Hat sie Freier?“ —
— „Ich läutete ihr vor'm Jahr,
Sie nahm den Nonnenschleier
Im Kloster zu Mortemar!“

— „Und Gretchen? ... in Glück und Frieden?“ —
— „Es muß wohl sein, Husar,
„Ihr läut' ich nimmer hienieden,
„Sie weilt in der Engel Schaar!“

— „O Glöckner! ich fahre gen Norden,
„Siehst Hannchen du beim Gemahl,
„So sag', ich sei Hauptmann geworden
„Und jage die Wölfe zumal!“ —

— „O Glöckner! siehst du Marien
„Im Kloster zu Mortemar,
„So sage, ich hätte verziehen,
„Und heirate nächstens, fürwahr!“ —

— „O Glöckner! wo ich auch liege,
„Siehst Mütterchen, arm an Glück,
„So sag', ich zog zum Kriege
„Und kehre nimmer zurück!“ —

Isabelle Kaiser, Zürich.